

# «Meine Träume werden wahr – trotz des Rollstuhls»

Von Australien träumte sie, Moderatorin wollte sie werden. Dann der Unfall. Jetzt gehen Edith Hunkelers Träume doch in Erfüllung. Diese Woche moderiert sie ihre erste TV-Sendung. Und im Herbst gehts nach Sydney!



«SCHÖN? ICH WEISS NICHT, OB ICH SCHÖN BIN. Ich bin einfach lebensfroh!», sagt Edith Hunkeler.

Von Edi Estermann  
mit Fotos von Rolf Edelmann

**A**ustralien. Das war Edith Hunkelers grosser Traum. Hinfliegen ins Land der Kängurus. Englisch lernen, herumreisen, das Leben geniessen. Weihnachten 1993 erzählte Edith ihren Eltern voller Vorfreude erstmals von diesem Traum: «Nächstes Jahr werdet ihr wohl ohne mich feiern.» Es kam anders. Weihnachten 1994 sass Edith Hunkeler wieder vor dem geschmückten Tannenbaum. Zu Hause bei ihren Eltern auf dem Bauernhof Eichbühl in Altishofen LU. Im Rollstuhl. «Das war der Tiefpunkt», sagt sie. «Ich war am Ende. Traurig, leer, völlig verbittert. Kein Lachen mehr, keine Hoffnung. Nichts.»

Der 22. Februar 1994 hatte alles verändert. Ein grauer Wintermorgen. Edith Hunkeler war mit ihrem weissen Peugeot 205 Cabriolet auf dem Weg zur Arbeit nach Däniken SO. Sie sah das Auto zu spät, das von links heranbrauste, als sie auf die Kreuzung



**AB UND ZU DEM ROLLSTUHL ENTFLIEHEN.**

Edith Hunkeler, 27, im Büro ihrer neuen Wohnung in Egolzwil. «Das Australien-Bild an der Wand hat mir eine Freundin geschenkt.»

hinausfuhr. Der seitliche Zusammenprall war heftig. Ediths Rücken wurde zusammengestaucht. Querschnittlähmung. Vom Bauchnabel abwärts hat sie kein Gefühl mehr. «Die ersten eineinhalb Jahre waren schlimm», erzählt die heute 27-jährige Luzernerin mit den stahlblauen Augen. «Ohne meine Familie hätte ich das damals wohl nicht gepackt.»

Edith packte es. Und wurde gepackt: von der Faszination des Rollstuhlsports. «Sich reinknien, voll ausgeben, durchbeissen, willensstark sein und niemals aufgeben. Der Sport passt zu mir, zu meinem Leben», sagt die Löwe-Frau und lacht. Herzhaft, befreiend und unwiderstehlich ansteckend. «Ich bin nun mal ein fröhlicher Mensch – das Lachen konnte mir auch der Rollstuhl nicht nehmen.»

Er hat ihr viel gegeben, dieser so oft verschmähte Stuhl: 1997 gewann Edith Hunkeler den Turin-Marathon, ein Jahr später wurde sie in Birmingham Vize-Marathon-Weltmeisterin und brachte nicht weniger als drei weitere WM-Bronzemedailien aus Grossbritannien mit nach Hause. Mittlerweile ist sie siebenfache Schweizer Meisterin in den Distanzen von 100 bis 10000 Meter und damit erfolgreichste Rollstuhlsportlerin der Schweiz. Ein Erfolg, der ihr nicht einfach so in den Schoß gefallen ist: Bis zu sechs Mal wöchentlich trainiert Edith auf der Tartanbahn, im Kraftraum, im Hallenbad oder zu Hause in der Abstellkammer auf der Rolle. Ein Aufwand, der für die kaufmännische Angestellte nur dank ihres flexiblen Arbeitgebers – einer Versicherungsgesellschaft in Willisau LU – und mit der Hilfe ihres eifrigen Trainers André Fries möglich ist. «Ich bin nicht unschlagbar!», relativiert Edith all ihre vielen sportlichen Erfolge. Aber natürlich sei sie auch stolz auf das, was sie erreicht habe.

**«ICH MÖCHTE SPÄTER GERN MAL EIGENE KINDER HABEN.»**

Edith Hunkeler mit ihrem zweijährigen Gottenkind Nadine und den Hunden Gina, Cindy und Jessy zu Hause auf dem Bauernhof Eichbühl in Altishofen.



**«Tiefs und Tränen gibt es immer wieder. Dann finde ich jeweils Halt bei meiner Familie»**

**«BEI UNS KESSELTS MANCHMAL GANZ SCHÖN!»**  
Edith Hunkeler, 27, mit ihren Eltern und Geschwistern zu Hause in der Bauernstube. Von links: Vater Ruedi, 53, Anita, 29, Rolf, 25, Reto, 22, und Mutter Fini, 52.



**TRAINING IN DER ABSTELLKAMMER.** «Wenn ich nicht mehr mag, schaue ich in den Spiegel vor mir an der Wand und sage mir: «Edith: Wer will da nach Sydney?»»

## «Ich weine oft, damit ich nachher wieder lachen kann»

Auch privat: Seit einem Jahr hat Edith Hunkeler ihre eigene, modern eingerichtete Dreieinhalb-Zimmer-Wohnung in Egolzwil LU. Nur zehn Autominuten vom elterlichen Bauernhof entfernt. Edith legt die Strecke im eigenen, für sie umgebauten Auto zurück. «Der Kontakt zu meinen Eltern und Geschwistern ist mir sehr wichtig», sagt sie. «Meine Familie gibt mir heute noch den Halt, den ich brauche.» Denn obwohl Edith ihr Lachen und ihren Lebensmut längst zurückgewonnen hat und regelrecht sprüht vor Lebensfreude, setze es

zwischenzeitlich auch Tiefs ab. «Manchmal möchte ich am liebsten einfach aufstehen und losrennen», sagt sie. «Auch die Hoffnung, irgendwann wieder gehen zu können, werde ich wohl nie aufgeben», meint sie nachdenklich. Inline-Skaten würde sie so gerne mal. Oder am Strand spüren, wie das Meerwasser den Sand unter den Füßen wegschüpft.

Melancholische Momente, in denen es manchmal auch Tränen gibt. «Ich weine oft, damit ich nachher wieder herzlich lachen kann», erzählt Edith. Am liebsten mit



**«MEIN EIGENES ZUHAUSE BEDEUTET MIR VIEL.»** Edith Hunkeler in ihrer Wohnung in Egolzwil LU. «Den Haushalt selber zu führen ist eine Herausforderung!»

ihrem zweijährigen Gottenkind Nadine. «Ich geniesse ihre Unbefangenheit und wünsche mir später auch mal eine eigene Familie.»

Einen anderen Wunsch hat sich Edith kürzlich verwirklicht: Sie hat sich auf dem Rücken ein Tattoo machen lassen. «Ein chinesisches Schriftzeichen. Und es bleibt mein Geheimnis, was es genau bedeutet!»

Die Tätowierung wird man beim nächsten grossen Auftritt der bildhübschen Luzernerin wohl nicht zu Gesicht bekommen: Edith Hunkeler moderiert am 8. Juni zu-

sammen mit TV-Moderator Rainer Maria Salzgeber im Kursaal in Bern die dritte «Nacht des Schweizer Fussballs». «Etwas, das ich schon immer mal machen wollte!» Die goldfarbene Corsage zur Hose in Crème, die sie an diesem Abend tragen wird, hat Couturière Lisbeth Egli für sie entworfen. «Ein Traum, dieses Kleid!», schwärmt Edith.

Ein anderer Traum scheint ebenfalls in Erfüllung zu gehen: Vor drei Wochen erzielte die Rollstuhlsportlerin in Rivera TI einen neuen Schweizer Rekord über 5000 Meter und schaffte

damit eine der geforderten Limiten für die Paralympics von Mitte Oktober in Sydney. «Australien! Wenn ich Mitte Juli gesetzt werde, gehe ich nach Australien!», sagt Edith noch leicht ungläubig und meint dann plötzlich ganz still: «Mein Traum, an den ich nach dem Unfall kaum mehr glaubte... Nun wird er doch noch wahr!»

«Den Wind kannst du vielleicht nicht bestimmen – aber die Segel kannst du richten», steht auf dem Australien-Bild in Edith Hunkelers Büro.

Edith hat ihre Segel richtig gesetzt. ■